

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

53. Jahrgang.

Nr. 92.

Neuenbürg, Donnerstag den 13. Juni

1895.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung,

betr. die Zulassung weiterer Ausnahmen von der Norm der Sonntagsruhe für die Bedürfnisgewerbe in der Badestadt Wildbad.

Mit hoher Genehmigung R. Ministeriums des Innern werden mit Rücksicht auf die durch den Fremdenverkehr vermehrten Bedürfnisse und die vorliegenden besonderen Verhältnisse für die Badestadt Wildbad nachstehende weitergehende Ausnahmen für die Gewerbe zur Befriedigung täglicher Bedürfnisse und für höchstens 12 Sonntage in der Zeit vom 1. Juni bis 31. August bewilligt (vergl. die oberamtl. Bekanntmachung vom 28. März d. J. in Nr. 52 des Enzth.):

1. Für Bäckereien: Die Beschäftigung von Arbeitern wird bis vormittags 10 Uhr gestattet. — Im Uebrigen vgl. B. III. b Abs. 1 bis 3 der Bekanntmachung im Enzth. Nr. 52.

2. Für Konditoreien: Die Beschäftigung von Arbeitern darf bis nachmittags 3 Uhr ausgedehnt werden. — Im Uebrigen vgl. B. III. b Abs. 4 und 5 der cit. Bekanntmachung.

3. Für Fleischerien: Die Beschäftigung von Arbeitern darf bis mittags 12 Uhr ausgedehnt werden.

Bedingung: Jeder Arbeiter ist entweder jeden 3. Sonntag für volle 36 Stunden oder an jedem 2. Sonntag mindestens in der Zeit von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends von jeder Arbeit frei zu lassen.

4. Für Barbierereien: Die Beschäftigung von Arbeitern darf bis nachmittags 4 Uhr ausgedehnt werden.

Bedingung: wie zu B. III. d der Bekanntmachung vom 28. März 1895 Enzth. Nr. 52.

5. Für Druckereien: Die Beschäftigung von Arbeitern für Herstellung des Badeblatts (Wildbrett'sche Druckerei) wird mit Ausnahme des II. Pfingstfeiertags bis morgens 9 Uhr gestattet.

Bedingung: Nach Herstellung dieser Ausgabe muß der Betrieb bis 6 Uhr morgens des folgenden Werktags ruhen.

6. Für Wäschereien: Die Beschäftigung von Arbeitern u. Arbeiterinnen wird bis vormittags 9¹/₂ Uhr gestattet.

Zu all diesen weiteren Ausnahmen für Wildbad ad. 1 bis 6 ist ferner Bedingung, daß Arbeiter, welche hienach mit Sonntagsarbeiten beschäftigt werden, — soweit nicht Gefahr im Verzug ist — während der ihnen ausbedungenen Ruhezeit nicht zu solchen Arbeiten herangezogen werden dürfen, die in dem betr. Betrieb etwa auf Grund von § 105 c Abs. 1 Gew.-O. vorgenommen werden können, und auch nicht zu Arbeiten in dem etwa mit dem Betrieb verbundenen Handelsgewerbe.

Den 10. Juni 1895.

R. Oberamt.
Maier.

Neuenbürg.

Bekanntmachung,

die Maul- und Klauenseuche betreffend.

In Folge des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in Conweiler ist für diese Gemeinde das Treiben von Rindvieh, Schafen und Schweinen außerhalb der Feldmarksgrenzen, sowie das Durchtreiben von Wiederkäuern und Schweinen durch den Seuchenort und dessen Feldmarkung zunächst bis zum 22. d. Mts. verboten worden.

Den 11. Juni 1895.

R. Oberamt.
Zeller, Am.

Neuenbürg.

Aufruf.

Diejenigen hiesigen Einwohner, welche zur Vinderung der Nothlage der durch die Ueberschwemmungen im Bezirk Salingen Betroffenen Beiträge geben wollen, werden ersucht, solche dem **Wegner Knöller**, der als Sammler aufgestellt ist, zu übergeben.

Den 11. Juni 1895.

Gemeinsch. Amt:
Crang, Stirn.

Neuenbürg.

Durch das Kgl. Oberamt ist bereits bekannt gemacht worden, daß reichsgesetzlich die Vornahme einer

Berufs- und Gewerbezahlung

angeordnet worden ist und daß dieselbe am 14. Juni d. J. stattzufinden hat. Die Ausreitung der Zahlungs-Formulare (Haushaltungslisten, Gewerbebogen und Landwirtschaftskarten) ist heute durch die aufgestellten Zähler erfolgt; sollte hiebei eine Haushaltung übergangen worden sein, so wäre diese von deren Vorstand sogleich hier anzuzeigen.

Die Zahlungspapiere sind am **Freitag den 14. Juni**, wömbglich schon vormittags, sorgfältig auszufüllen und zu unterzeichnen, nachmittags werden die Zähler mit der Wiedereinsammlung der Zahlungspapiere beginnen.

Damit den Zählern das Geschäft erleichtert wird, ist es erforderlich, daß die Haushaltungs-Vorstände etc. sich mit dem Inhalt der ihnen zugestellten Formulare genau vertraut machen, damit sie in der Lage sind, das Ausfüllen derselben wömbglich selbst besorgen zu können.

Den 11. Juni 1895.

Gemeinderat:
Vorstand Stirn.

Revier Wildbad.

Weg-Sperre.

Wegen Aufbereitung des Windfallholzes im Unteren Bauernberg ist die **neue Bauernbergsteige** von dem alten Christophhofweg an bis zur Staatsstraße bis auf Weiteres **gesperrt**.

Revier Schwann.

Heugras-Verkauf.

Am Dienstag den 18. Juni wird das Heugras von den Thachwiesen im Aufstreich verkauft.

Zusammenkunft um 9 Uhr beim Tröbtschhof und um 10 Uhr am Wässerwehr für die unteren Wiesen.

Neuenbürg.

Kommenden Sonntag den 16. Juni d. J. findet der

Vormittags-Gottesdienst ausnahmsweise zwischen 8 und 9 Uhr statt.

Nachmittags fällt der Gottesdienst aus.

Der Geschäftsbetrieb in den Verkaufsstellen darf an diesem Tag von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 3 Uhr stattfinden.

Den 10. Juni 1895.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Heugras-Versteigerung.

Am Montag den 17. Juni vormittags 9 Uhr anfangend werden wir den Heugrasertrag der der Stadtgemeinde Pforzheim gehörigen Wiesenparzellen im Gröbelsthal öffentlich versteigern.

Vormittags kommen die Wiesen des oberen, nachmittags diejenigen des unteren Thales zum Ausgebot.

Zusammenkunft jeweils bei der Aufseherwohnung.

Pforzheim, den 8. Juni 1895.

Städt. Tiefbauamt:
Dettling.

Neuenbürg.

Wegen Erkrankung des Herrn **Stadtschultheißen** können Zahlungen an die Stadtkasse bis auf Weiteres nur **Vormittags** geleistet werden.

Den 11. Juni 1895

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Privat-Anzeigen.

Calmbach.

Wagnerei feil.

Krankheitshalber ist eine gut gehende Wagnerei mit einem ganz neu eingerichteten Werkzeug nebst Drehbank und Holzvorrat zu verkaufen. Es kann sofort ein Kauf abgeschlossen werden.

Fr. Heugelin, Wagner.

Pforzheim.

13 Stück sehr gut erhaltene eichene

Kreuzstöcke

fast wie neu, sind wegen baulicher Veränderung billig zu verkaufen.

B. O. 312 Pf. L. Brenk z. Anker.

Turn-Verein Neuenbürg.

Samstag, 15. Juni

abends 9 Uhr



Versammlung

bei Mitglied Karcher.

1. Berichterstattung über den Kreisturntag.

2. Verschiedenes.

Um vollzähliges Erscheinen hauptsächlich der aktiven Turner wird ersucht. Der Turnrat.

Singstunde 8 Uhr.

Ein tüchtiger Zimmerpolier,

der auch im **Stiegenmachen** durchaus bewandert, findet sofort dauernde und lohnende Stellung.

Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.



Chr. Höhn, Uhrmacher, Neuenbürg.
Schönes Lager in Wand- und Taschen-Uhren,
 Brillen und Zwicker nach ärztl. Vorschrift.
 Feldstecher, Thermometer, Barometer. Flüssigkeitswagen, Uhrketten.

Feldrennach.

Dankagung.



Für die vielen Beweise von liebevoller Teilnahme, welche wir anlässlich des Krankseins und des Hinscheidens unserer lieben Tochter

Friederike

in so reichem Maße erfahren durften, und welche namentlich durch so viele schöne Blumenspenden, durch die so zahlreiche Begleitung zur Grabesstätte, wie durch die ergreifenden Worte des Hrn. Pfarrers Fehrer und den erhebenden Gesang des hies. Gesangsvereins zum Ausdruck gebracht wurden, spricht den herzlichsten Dank aus

Schultheiß Bürkle mit Frau und Kindern.

Neuenbürg.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer **Nachhochzeit** erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte

in den Gasthof zum „Bären“ dahier
am Sonntag den 16. Juni

freundlichst einzuladen, mit der Bitte, diese Einladung als persönliche annehmen zu wollen.

Jakob Büßler,
 Sohn des Bahnwärters Büßler in Rothenbach.
 Katharine Hinderer von Oetisheim.

Obernhäusen.

Zu der am **Sonntag den 16. Juni ds. Js.** stattfindenden

Fahnenweihe
des hiesigen Niederfranzen

laden wir hiemit die tit. Vereine, sowie Freunde und Gönner aus Stadt und Land höflichst ein.

Programm:

- 1) Morgens 5 Uhr: **Tagwache.**
- 2) " 8 Uhr: **Sammlung des Vereins.**
- 3) " 9-11 Uhr: **Empfang der Festgäste.**
- 4) Mittags 11 1/2 Uhr: **Mittagstisch.**
- 5) " 1 Uhr: **Aufstellung der Vereine nach dem Alphabeth.**
- 6) **Festzug durch den Ort und Abmarsch zum Festplatz.**
- 7) **Festrede.**
- 8) **Begrüßungslieb.**
- 9) **Entfaltung und Uebergabe der Fahne.**
- 10) **Weihe lied.**
- 11) **Gesangsvorträge der einzelnen Vereine.**

Aufruf

zu Gunsten der durch die **Ueberschwemmung**
im Oberamtsbezirk Balingen betroffenen Unglücklichen,
Obdachlosen und Waisen.

In den Tagen vom 4. bis 7. Juni wurde der Oberamtsbezirk Balingen durch ungeheure Ueberschwemmungen und Verheerungen heimge sucht. Namenloses Elend und bitterste Armut herrscht in einem großen Teil des Bezirks; durch den Einsturz, die Zerstörung und Schädigung einer großen Zahl von Häusern in 7 Gemeinden des Bezirks sind viele Menschen obdachlos und ihrer sämtlichen Habe beraubt worden, insbesondere sind alle Mühlewerke an der Eyach von Pfiffingen, Margrethausen, Lautlingen bis Balingen vernichtet, die Wasserwerke, Kanäle etc. zerstört und die Werkbesitzer teilweise ökonomisch vollständig ruiniert worden.

Zwar läßt es unser geliebter König, welcher die Unglücksstätte sofort besucht, und die Herzen, welche verzweifeln wollten, wieder aufgerichtet hat, an landesväterlicher Fürsorge nicht fehlen; zwar läßt die K. Staatsregierung eine ausgiebige Thätigkeit zu Bejeitigung der durch die Ueberschwemmungen an öffentlichem und privatem Eigentum angerichteten Schadens entsenden.

Trotzdem ist der Bezirk auf den Gemeininn, die Hilfe und Unterstützung unserer Deutschen Mitbrüder angewiesen und erheischt die Linderung der Notlage der vielen Unglücklichen große Mittel, die nur im Wege der Privatwohlthätigkeit aufgebracht werden können; denn der entstandene Schaden geht weit über 1 Million Mark hinaus.

Solch große Not hat immer und zu allen Zeiten werththätige Hilfe gefunden.

So ergeht denn an alle Menschenfreunde von nah und fern der Aufruf, das Elend und die Armut unserer Bezirksbewohner lindern und beseitigen zu helfen.

Gemeinsame Not erfordert gemeinsame Hilfe; schnelle Hilfe ist doppelte Hilfe; in schneller Hilfe liegt die Kraft, in die verzweifeln den Herzen Hoffnung, Trost und neuen Lebensmut zurückzuführen.

Jeder der Unterzeichneten unterhält eine **Sammelstelle** und ist gerne und dankbar bereit, Gaben entgegenzunehmen.

Schließlich sei uns die Bemerkung gestattet, daß die eingehenden Gelber möglichst in der Hand des Bezirkshilfskomites konzentriert werden sollten, damit eine Zersplitterung und ungleichmäßige Verteilung vermieden wird und daß der Arbeitstellung wegen in der Stadt Balingen ein Hilfskomite gebildet wurde, dessen Einnahmen an die Kasse des Bezirkshilfskomites fließen, und welches daher auch Gaben entgegennimmt.

Balingen, den 9. Juni 1895. Das Bezirkshilfskomite.
Der Vorsitzende:
Oberamtmann Fisser.

Die Mitglieder:
 Desan Kern, Oberamtsrichter Sieger, Kameralverwalter Lippold,
 Oberamtsarzt Dr. Hopf, Stadtpfarrer Schüz, Stadtschultheiß Eisele, Fabrikant Behr, Fabrikant Warg, Kaufmann Luppold, Oberamtspfleger Koller.

Zur Entgegennahme und Uebermittlung von mildthätigen Gaben ist auch bereit **die Redaktion des Enzyklopeders in Neuenbürg.**

Höfen-Herrenalb.

Verwandte, Freunde und Bekannte erlauben wir uns hiemit zu unserer am **Samstag den 15. Juni 1895** stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zum „Ochsen“ in Höfen und zu unserer **Nachhochzeit**
am Sonntag den 16. ds.

in das Gasthaus zum „Ochsen“ in Herrenalb freundlichst einzuladen und bitten, dies gefälligst statt persönlicher Einladung entgegen zu nehmen.

Robert Müller,
 Neffe des Carl Barth, gew. Restaurateurs in Rothenbach.
Philippine Moser,
 Tochter des Christian Moser, Holzhauers in Gaisthal.

Dienstmädchen-Gesuch.

Ein zweites Mädchen für Zimmer und Kinder wird auf Jakobi nach Reutlingen gesucht.

Das Mädchen sollte Nähen und Stricken können und womöglich schon gedient haben.

Frankierte Anträge nimmt entgegen die Exped. ds. Bl.

Schwarzenberg.

Unterzeichneter hat bis **Samstag Mittag** einen **Burf**

Milchschweine

zu verkaufen.

Derfelbe hat ebenfalls ein **schönes Paar Länferschweine** zu verkaufen.

Friedrich Küsterer jr.

Makulatur (alte Zeitungen) hat billig abzugeben
E. Nech.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 10. Juni. Von so vielen Seiten liest man jetzt in allen öffentlichen Blättern Berichte über Zerstörungen, welche die außer gewöhnlich schweren Gewitter in den Tagen vom 4.-8. Juni angerichtet haben. Am schwersten ist das Gebiet der Eyach im Bezirk Balingen heimgesucht worden. Auch in dem uns benachbarten Nagoldthal wurde allerlei Unheil an Wiesen, Feldern und Brücken angerichtet. Wir in unserem Enz- und Eyachtal hatten zwar auch schwere Gewitter zu bestehen, sind aber vor schädlichen Folgen gnädig bewahrt worden. Für die vielen armen Heimgesuchten im Oberamtsbezirk Balingen, deren traurige Lage die Mildthätigkeit gerodezu herausfordert, sind nun an vielen Stellen, voran in Stuttgart, Sammlungen eröffnet worden. Das Königl. Haus gab hierzu ein nachahmenswertes Beispiel; rasche Unterstützung der armen Bedrängten that aber auch wirklich not, denn wie nun bekannt geworden ist, sind der jährlings hereingebrochenen Sturmflut 50 Menschen zum Opfer gefallen, einer großen



Anzahl von Bewohnern jener Gegend wurde mit den Häusern ihre ganze Habe vernichtet, in den Feldern ungeheure Verwüstung angerichtet. Das über die betroffene Bevölkerung hereingebrochene Unglück ist um so größer, als sie weder für Häuser noch für ihre Mobilien irgend welchen Entschädigungsanspruch haben, sie ist in ihrem Unglück lediglich auf die Barmherzigkeit ihrer Mitmenschen angewiesen. — Im diesseitigen Bezirk erging bereits seitens des Gemeinsh. Oberamts ein Aufruf zur Vinderung der ersten Not der im Bezirk Balingen so schwer Betroffenen, (s. Nr. 91 ds. Bl.) und es ist den Angehörigen des hiesigen Oberamtsbezirks Gelegenheit gegeben, ihre Gaben durch Vermittlung der gemeinsh. Ämter des betr. Wohnorts an die Bezirks sammelstelle, die Oberamtspflege, gelangen zu lassen. Gewiß wird dieser Aufruf einen lebhaften Wiederhall finden bei unserer Bevölkerung, die sich selbst fernliegendem Unglück gegenüber opferwillig gezeigt hat, daß jeder nach Kräften bereit ist, das unsägliche Elend zu lindern. Zur Empfangnahme von Gaben ist auch die Redaktion dieses Blattes bereit.

Pforzheim, 11. Juni. Das schwere Unglück, welches das württ. Oberamt Balingen betroffen, hat auch in unserer Stadt, deren Bewohnererschaft zu einem guten Drittel aus Schwaben besteht, herzliche Teilnahme hervorgerufen. Bereits hat sich ein Komitee gebildet und in einem schon erschienenen Aufrufe wird zu milden Gaben für die nothleidenden Ueberschwemmten aufgefordert. Die hiesigen Zeitungen haben ebenfalls Sammelstellen errichtet. Bei dem regen Wohlthätigkeitsfinn unserer Bürger ist zu hoffen, daß ein ansehnlicher Betrag für die Unglücklichen zusammenkommt. Wie wir hören, beabsichtigt man auch in anderen Städten dem Beispiel der Pforzheimer zu folgen, was um so anerkennenswerter ist, als das badiſche Oberland ebenfalls von Wollenbrüchen heimgeſucht wurde.

Calw, 11. Juni. Ein hies. Tagelöhner geriet am Samstag abend mit seiner Frau in einen Wortwechsel, wobei er in der Aufregung derselben 4 Messerstücke beibrachte, so daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird. Die Frau wurde in das hiesige Krankenhaus verbracht. Der Thäter wurde in der Nacht verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Pforzheim, 2. Juni. Ein neues Kapitel zum unlauteren Wettbewerb ist von hier zu berichten. Fünfzehn hiesige Schuhwarenhändler veröffentlichten eine Warnung gegen einen gewissen Karl Kaufmann aus Pirmasens, gegenwärtig hier, welcher u. a. Lederknopfstiefel und Lederknopfschuhe für Damen anpreist, deren Brandsohlen und Klappen, also die wichtigsten Bestandteile, von mehrfach zusammengeklebtem Papier, damit der Käufer den Betrug nicht sofort entdeckt, deren Sohlen mit dem Zeichen „Lederbrandsohlen“ versehen sind. Die Eingangs bezeichneten hiesigen Geschäftsleute erklären öffentlich, daß diese Schundware am Schaufenster des Herren Drnstein und Schwarz zur allgemeinen Besichtigung ausgelegt ist. Das Interessanteste an der Sache ist, daß der erwähnte Karl Kaufmann aus Pirmasens sich rühmt, er verkaufe eigenes Fabrikat und beschäftige 4 bis 5000 Mann. Nun kommen die hiesigen Geschäftsleute und erklären in der Öffentlichkeit, daß Kaufmann weder Fabrikant sei, noch einen einzigen Arbeiter beschäftige. Offenbar handelt es sich hier um eine beabsichtigte Täuschung des Publikums, welches glauben soll, der Verkäufer beschäftige selbst so viele Arbeiter, während jener jedenfalls die Fabrik meint, von der er seine Ware bezieht. Die anständigen Geschäftsleute erhoffen ein Einschreiten der Staatsanwaltschaft.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Juni. Der Kolonialrat ist unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Dr. Kahler heute vormittag hier zusammengetreten. Die Mitgliederzahl ist von 20 auf 25 erhöht worden.

Breslau, 10. Juni. Der „Breslauer Morgenzeitung“ wird aus Antonienhütte gemeldet: Die dem Grafen Hugo Henckel-Donners-

mark gehörende Steinkohlengrube „Segen Gottes“ ist in Brand geraten. Von 400 eingefahrenen Bergleuten sind bisher nur 40 in Sicherheit gebracht worden.

Kiel, 11. Juni. Das österreichisch-ungarische Geschwader ist heute unter dem Befehl des Erzherzogs Karl Stephan auf der hiesigen Rade eingetroffen.

Oberkirch (Baden), 7. Juni. Die regelmäßigen Kirchenmärkte, die jeweils Dienstag, Donnerstag und Samstag in den Frühstunden gehalten werden, haben begonnen. So waren dem gestrigen Wochenmarkte etwa 700 Körbe zugeführt. Der Preis schwankte pr. Korb, etwa 40 Pfund, zwischen 4—6 Mark.

Württemberg.

Die Kammer der Abgeordneten trat am Freitag in die Generaldebatte über den Justiz-Etat und führte dieselbe am Samstag zu Ende. Ein Antrag der Finanzkommission und des Berichterstatters Hausmann-Gerabronn Rechtsanwältin, die bei einem Amtsgerichte zugelassen sind, möge bei dem betreffenden Landgericht die Zulassung nur dann verweigert werden, wenn im Einzelfall besondere Anstände vorliegen, wurde mit allen gegen 3 Stimmen angenommen.

Laufen a. Gach, 9. Juni. Heute hat man die aufgefundenen 10 Toten in einem gemeinsamen Grab bestattet. Der Friedhof war gedrückt voll von Teilnehmenden. Manche mußten ohnmächtig hinausgetragen werden. 5 Leichen sind immer noch nicht aufgefunden worden. Der Schaden, den das Hochwasser in den Wäldern und Feldern angerichtet hat, kommt jetzt erst recht zum Vorschein. Ganze Wälder sind abgerutscht. Der Fremdenandrang ist besonders heute ein so großer, daß man sich förmlich durch die Straßen drücken muß. Aufgestellte Sammelbüchsen werden tagsüber des öfteren gefüllt. Das Wasser ist ziemlich rasch gesunken. Die Pioniere haben wacker gearbeitet und solide Brücken geschlagen. Seine Majestät der König suchte in teilnahmsvollen Worten die Schwerverbeschädigten zu trösten. Genau besichtigte Seine Majestät die verwüsteten Stätten, er trat in die zerfallenen Hütten und Ställe ein, drückte den Besitzern die Hand und fragte und ermutigte in äußerst leutseliger Weise. Es ist hauptsächlich diesem Besuch Seiner Majestät zu verdanken, daß sich die Niedergeschlagenheit der Einwohner gehoben hat und neue Hoffnungen belebt wurden. Beim Weggang versprach der König noch, daß von Ihm selbst und dem Staate geschehen werde, was möglich sei. Der König hat an diesem Tage alle Herzen gewonnen und lange und mit großem Dank werden sich die Schwerverbetroffenen noch dieses Besuchs erinnern. — In Frommern wurden die Opfer der Katastrophe unter ungeheurem Jubel von Leidtragenden aus der Nachbarschaft beerdigt. Zuerst eine hochbetagte Greisin und eine ledige Frauensperson; um 1 Uhr folgten das Leichenbegängnis der Familie Zimmermann, Vater, Mutter, 16jähr. und 2 1/2jähr. Sohn. Die vier Särge wurden in die Kirche getragen, wo der Geistliche die ergreifende Leichenpredigt hielt. Kein Auge blieb leer. Hierauf wurden weitere drei Särge heraufgetragen; sie enthielten den Vater der eben beerdigten Frau Zimmermann, sowie deren beide Schwiegeröhne, Väter mehrerer Unmündigen. Diese beiden Schwiegeröhne waren beim Rettungswerk im schwiegenerischen Hause ums Leben gekommen. Da das ganze untere Dorf für verloren gilt, weiß man noch nicht, was geschehen soll, zumal die Leute wenig Lust haben, sich wieder am Fluß anzusiedeln.

Von der Gachkatastrophe. Ein ergreifendes Erlebnis auf einer Wanderung durch die Stätten der Verwüstung im Gachthale wird uns von einem Freunde unseres Blattes mitgeteilt. Zwischen Balingen und Frommern, auf einem jener seltsam zusammengepflänten Häufen von Häuferrümmern, Geräten, Kleidern, Baumgestrüpp, Tierleichen und Schlamm, welche der in seine Ufer zurückgetretene Fluß überall auf den Wiesen des Thalgrundes zurückgelassen hat, lag obenauf ein Balken mit einer Inschrift, deren schwarze Buchstaben sich noch verhältnis-

mäßig frisch von dem weißen Untergrunde abhoben. Rechts und links an den Enden standen außer der Jahreszahl 1862 die Namen des Ehepaares, das einst die Inschrift hatte malen lassen, links: „Erbaut von Johannes Wismann“, rechts: „Lucila Wismann, geb. Sauter.“ Die Inschrift selber aber lautete:

„Es ist der Herr, der baut und reißet ein, Auch dieser Bau soll hiebon Zeuge sein.“

Armes Ehepaar Wismann! Daran hast du wohl vor 33 Jahren nicht gedacht, daß das Los deines Hauses sich so bald schon erfüllen werde!

Stuttgart, 11. Juni. Für die Ueberschwemmten in Stadt und Bezirk Balingen sind in Stuttgart schon in letzter Woche die Sammlungen eingeleitet worden. Zahlreiche Sammelstellen sind veröffentlicht worden. Mit Genehmigung des Oberbürgermeisters hat sich auch die Stadt Sparkasse Stuttgart den Sammelstellen für die Wasserbeschädigten angeschlossen. Die Beiträge gehen den einzelnen Sammelstellen sehr rege ein, bei der Sammelstelle des Schw. Merkur wurden bis jetzt gegen 4000 Ml. abgegeben, die am Samstag und heute den Nothleidenden übermittelte wurden.

(Frühlingsfest.) Der Besuch der Halle, der auch Samstag abend sehr stark war, betrug am letzten Tage, Sonntag, bei dem billigen Preise von 50 Pf. gegen 5000 Besucher. Nach 4 Uhr erschien Ihre Maj. die Königin mit Prinzessin Bathildis und Prinz Max zu Schaumburg-Lippe. Der Ertrag dieses letzten Tages beziffert sich auf 5000—6000 M., welches den bedrängten Bewohnern des Gachthals zufließt. Die erste Anregung hierzu ist von Ihrer Maj. der Königin ausgegangen.

Der gesamte, durch das Hochwasser angerichtete Schaden wird zunächst auf anderthalb Millionen geschätzt, diese Schätzung dürfte aber viel zu nieder sein, da allein der Schaden der Amtskorporation auf 400 000 M. veranschlagt wird. Die Hilfskomitees der betroffenen Gemeinden werden sofort daran gehen, den entstandenen Schaden aufzunehmen, und Gaben in Geld, Kleidern und Geräten entgegenzunehmen. Der König hat dem Hilfskomitee in Balingen die Summe von 5000 M., die Königin 3000 M., die Prinzessin Katharina 1000 M. gespendet. Herzog Albrecht hat für die Ueberschwemmten 1000 M. gespendet. Weiter haben der Fürst von Hohenzollern 600 M., die Fürstin-Mutter 200 Ml. und die Fürstin-Infantin 200 Ml. überandt. — Oberstudienrat v. Dillmann in Stuttgart hat eine Sammlung unter den Schülern veranstaltet mit dem Ertrag von 565 Mark.

Aus dem Bezirk Riedlingen, 9. Juni. Auch unser Bezirk hat schwere Gewitter, mitunter verbunden mit Hagel und Wollenbrüchen erfahren müssen. In Hailtingen richtete das furchtbar schnell angestaute Wasser große Beschädigungen an Behausungen, Straßen und Feldern an. Ein Hausierwagen wurde plötzlich von den Fluten fortgerissen, der Vater wollte sein vierjähriges Töchterchen retten, wurde fortgerissen, das Mädchen entkam seinen Armen und wurde anderen Tages mit Schlamm bedeckt aufgefunden. Eine 17jährige Tochter, welche die Mutter retten wollte, wurde desgleichen vom Wasser fortgerissen und ist bis heute noch nicht aufgefunden worden. — In Uttenweiler wütete das Gewitter und der Wollenbruch volle vier Stunden. Ein Haus wurde ganz demolirt, drei weitere stark beschädigt. Sehr großen Schaden erlitt Bräuermeister Sauter, dem mehrere hundert Raumer Holz fortgeschwemmt, gegen 200 Zentner Malz auf den Malzböden verdorben wurden und dessen herrlicher Garten radikal verwüstet wurde. Andere Hausbesitzer haben einen Schaden bis zu 2000 Mark zu beklagen. Im Rathauszimmer steht es bunterfund aus, viele Alten sind heillos zugerichtet. — Weiterer großer Schaden entstand in den Gemeinden Ober- u. Unterwachingen und Emerkingen in Feldern u. Doch wurde hier das Vieh gerettet und ist gottlob ein Menschenleben nirgends zu beklagen.

Riedlingen, 10. Juni. Das starke Hochwasser hält immer noch an und verurteilt an Wiesen und Feldern ganz bedeutenden Schaden. Am Samstag brachte das Wasser

einen Leichnam eines Kindes mit. Das ganze Donauthal bildet ein See; zwischen Beckingen und Zell kann die Donaubrücke längst nicht mehr passiert werden. Es hat allen Anschein, als ob das Hochwasser noch 8-10 Tage anhalten werde.

Ragold, 7. Juni. In vergangener Nacht mußte die Feuerwehr alarmiert werden, um den von Hochwasser bedrohten Stadtteilen beizustehen. Die Ragold und die hier einmündende Waldach wälzten schmutzige Wasser durch ihre Thäler, die üppigen Wiesen überschwemmend und bedeutenden Schaden anrichtend.

Ebingen, 11. Juni. Infolge Blitzschlags brannten die Stadtmühle, eine Gerberei und ein Wohnhaus nieder.

Ausland.

Wiener Neustadt, 10. Juni. Bei den Wolkenbrüchen am 5. und 6. Juni in den Gemeinden Schwarzenbach-Schlatten, Hochwolkersdorf wurden Häuser, Straßen und Brücken weggerissen. In Schwarzenbach wurden 16 Häuser zerstört, dabei sind 12 Menschen umgekommen; die Felder und Wiesen sind durch Schlamm und Geröll auf Jahre verdorben. Die Armen in den Gebirgsgemeinden sind in schwerer Notlage. Der Schaden in Schwarzenbach beträgt 150000 fl., in Hochwolkersdorf 80000 fl. und in Schlatten 90000 fl. Militär ist zur Hilfeleistung entsendet. Verhandlungen wegen Steuernachlasses und öffentliche Sammlungen sind eingeleitet.

Rom, 10. Juni. In der Provinz Lecce wurden gestern Abend große Strecken des Gebietes von Martano durch einen furchterlichen Wirbelsturm verwüstet. Der sachliche Schaden beträgt eine Million; Menschenleben sind nicht verloren gegangen.

Paris, 11. Juni. In Vrest rüsten sich die Schiffe, die nach Kiel gehen, um heute nachmittag abzufahren.

Budapest, 10. Juni. Der Ausstand der Briefträger ist beendet, die Arbeit ist heute wieder aufgenommen worden.

Uttina (in Südungarn), 12. Juni. Die hiesige Eisenhütte der Staatsbahngesellschaft brannte gestern gänzlich nieder. 500 Arbeiter sind darin beschäftigt.

Unterhaltender Teil.

Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Arnefeldt.
(Schluß.)

„Benno, Erna, könnt Ihr mir verzeihen!“ Mit diesen Worten eilte, gebrochen und in Thränen aufgelöst, Frau Göldner dem jungen Paar entgegen, als es, von dem Rechtsanwalt begleitet, in der Wohnung im Hotel anlangte, welche Erna für die Zeit ihres Aufenthaltes in G. . . daselbst gemietet, und die sie auch beibehalten hatte, als sie sich auf ihre geheimnisvolle Reise begab. Der Anblick der tiefgebeugten Frau hatte etwas Erschütterndes. Die Tochter schloß sie in die Arme.

„Verzeihe auch Du mir Mutter“, bat sie, „ich habe Dir durch mein rätselhaftes Verschwinden schweren Kummer bereitet.“

„Das hast Du, mein Kind, das hast Du!“ schluchzte die Mutter, „o, Du weißt nicht, wie grenzenlos ich gelitten habe, und doch auch, damit habe ich eine Schuld gegen Dich begangen, — ich glaubte, ich glaubte —“

Bei diesem Geständnis wich die junge Frau doch unwillkürlich einen Schritt zurück: „O, Mutter, wie wenig kanntest Du Deine Tochter, wie wenig kanntest Du den, welchen Du lange Deinen Pflegeohnn genannt.“ sagte sie sanft, aber das Wort traf Frau Göldner doch sehr empfindlich.

„Ich weiß es ja!“ rief sie in schmerzlichem Tone, „ich habe mein Kind auf immer verloren.“

„Rein, Mutter, das hast Du nicht,“ entgegnete Erna und schmiegte sich von neuem an sie, und jetzt trat auch Benno, der bisher abseits gestanden hatte, herzu und ergriff ihre Hand. Sie zuckte hastig zusammen, als sie diese Berührung fühlte.

„Grollen Sie mir noch immer?“ fragte er. „Rein, Benno, ich habe keine Ursache dazu; aber Du kannst mir nicht verzeihen. Ich hatte Dich in Verdacht, nächst Dorothea war ich die Hauptzeugin gegen Dich und —“

„Und ich hatte Ihnen allen Grund zu Ihrem Verdacht gegeben“, fiel Benno ein. „In der Einsamkeit meines Gefängnisses habe ich Zeit genug gehabt, mein ganzes Leben zu überdenken, meine Handlungsweise zu prüfen, Einkehr bei mir selbst zu halten, wie ich es bisher noch nie gethan, und da bin ich zu der Einsicht gekommen, daß uns im Leben so leicht kein Mißgeschick ganz ohne unsere Schuld begegnet. Nach dem Austritte, den ich Ihnen in Rehfeld machte, nach der Hast, mit der ich den Reisenden nachgesetzt war, mußten Sie mich für den Mörder halten.“

„Benno hat Recht, Mutter, nichts trifft uns ganz ohne unsere Schuld,“ versetzte Erna, „auch ich habe gefehlt.“

„Du?“ riefen Benno und die Mutter wie aus einem Munde.

„Ich habe gefehlt gegen Dich, Mutter, daß ich Jahre lang hinter Deinem Rücken mit Benno korrespondierte; ich habe gegen Dich gesündigt, Benno, daß ich mich irre an Dir machen ließ; ich hätte an Dich glauben sollen.“

„Die Beweise, die man Dir gegen mich vorlegte, waren zu stark,“ entgegnete er.

„Die Liebe und das Vertrauen hätten stärker sein, und selbst, wenn ich Dich untreu wähnte, hätte ich Dir Treue halten sollen. Vergieb mir.“ Mit einem lieblichen Lächeln reichte sie ihm die Hand. Er zog sie an seine Lippen.

„Du glaubtest an mich, als mich alles verdammte.“

„Das war kein Verdienst; ich wußte, daß Du der Mörder nicht warst.“

„Aber Du verteidigst mich; Dir allein ist zu verdanken, daß meine Unschuld bewiesen ist.“

„Nicht mir allein; hier steht Dein Verteidiger.“

„Den sie gänzlich ersetzt haben, gnädige Frau,“ lächelte Becker. „Sie sind einzig und allein, die den Schuldigen zur Stelle geschafft hat.“

„Und ich that es nicht bloß für Benno, sondern auch für den Verstorbenen; es war meine Sühne gegen ihn,“ versetzte Erna feierlich. Mit der einen Hand die ihrer Mutter, mit der andern Benno's ergreifend, fuhr sie fort: „Vergieb uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern.“

„Amen!“ tönte es durch das Zimmer, und Benno's Hand umschloß die der Frau Göldner zu einem festen innigen Drucke.

„Schließe Du in diese Verzeihung auch alle anderen ein, die gegen Dich gezeugt haben, auch Dorothea?“ fragte Frau Göldner.

„Alle, alle; sie haben im guten Glauben gehandelt!“ rief Benno fröhlich. „Thun wir jetzt die Vergangenheit mit einem Male ab, um der Zukunft frisch und heiter entgegensehen zu können.“

Becker empfahl sich; er erkannte, daß die Drei sich sehr viel zu sagen hatten, was keinen Zeugen vertritt, und die Zurückbleibenden setzten sich zu einem langen Gespräch nieder.

Erna erzählte ausführlich ihre Erlebnisse, und dann berichtete Benno von seinem Leben.

„Das Ziel, das ich mir gesteckt habe, ist erreicht“, sagte er zum Schlusse: „die Verbindlichkeiten des Hauses Treuenfeld und Göldner sind gelöst; mit Zins und Zinseszins sind die Gläubiger bezahlt; ich kann die alten Häuser zurückkaufen, ich kann mich in der Residenz oder einem großen Handelsplatze niederlassen, reiche Mittel stehen mir als Frucht meiner Arbeit dafür zu Gebote. Was ich thun werde, weiß ich noch nicht; es hängt nicht allein von mir ab.“

Er schwieg; ein Blick auf Erna's schwarze Kleidung verschloß ihm den Mund. Wochten sie sich auch noch so fest angehdren, über einem frischen Grabe konnten sie einander noch nicht die Hände reichen zum Liebes- und Ehebunde.

Nur noch kurze Zeit blieben Sie in G. . . dann trennten sie sich. Benno reiste nach Hamburg und von dort nach England, wo er noch

verschiedene Geschäftsangelegenheiten abzuwickeln hatte und neue Verbindungen anknüpfen wollte. Erna ging mit ihrer Mutter nach der Residenz und führte in der bescheidenen Vorstadtwohnung, die sie seit Jahren mit den Eltern inne gehabt, ein zurückgezogenes Leben.

Nur noch einmal besuchte sie Rehfeld und das Grab ihres unglücklichen Gatten, um nie wieder dahin zurückzukehren. Sie und Benno waren einander in dem Bunsche begegnet, daß Erna auf die reiche Erbschaft verzichte.

Sie überließ sie den zahlreichen Verwandten des verstorbenen Herrn v. Rehfeld, nachdem sie freigebig für die Dienerschaft gesorgt und milde Stiftungen im Namen des Verewigten bedacht hatte.

Besonders gut hatte sie die alte Dorothea gestellt; dagegen konnte sie sich nicht entschließen, deren Bitte zu erfüllen und sie wieder in ihren Dienst zu nehmen. Sie hatte vergeben; sie wollte auch verzeihen und das Gleiche war bei Benno der Fall; aber um das letztere voll und ganz zu können, durften sie nicht stets durch den Anblick der Alten an die furchtbarste Stunde ihres Lebens erinnert werden.

Als sie Benno von den gethanen Schritten in Kenntnis setzte, antwortete er in Ausdrücken des feurigsten Dankes. „Wir verstehen uns in allen Dingen, meine Erna,“ schrieb er ihr, „Du hast begriffen, daß Du mich am höchsten beglückst, wenn Du gestattest, daß nur ich allein Dein Leben schmücken darf; Du weißt, daß alles, was aus der Vergangenheit mit in unsere Zukunft hinübergewonnen wurde, einen Schatten auf dieselbe werfen müßte. Möchte diese Zukunft sich bald zur holden, beseligenden Gegenwart umwandeln.“

Der ersuchte Tag kam; die Maiglöckchen läuteten Benno und Erna zum Traualtar; der einzige Zeuge, der sie außer ihrer Mutter begleitete, war der Rechtsanwalt Becker. Als sie wenige Stunden später den Perron des Hamburger Bahnhofes betraten, harrten ihrer daselbst noch zwei Personen: der alte Inspektor Schwarz, der sich von der ihm sehr wert gewordenen jungen Frau verabschieden und Benno für ein ihm am heutigen Morgen zugegangenes, reiches Geschenk danken wollte, und Dorothea. Einmal hatte die Alte das Paar noch sehen und Verzeihung erbitten wollen; sie ward ihr voll und ganz zu Teil, man verzeiht ja so leicht, wenn man glücklich ist, und sie waren glücklich.

Benno hatte sich in Hamburg niedergelassen und unter der Firma Treuenfeld und Göldner ein großes Importgeschäft begründet. Er führte seine Erna in das behagliche Wohnhaus, das in der Nähe der Alster, umgeben von schönen Gartenanlagen für sie eingerichtet hatte. Frau Göldner wollte ihnen nach wenigen Wochen folgen, um fortan in der Nähe ihrer Kinder zu leben. Die erste Zeit ihrer Ehe aber wollten sich Benno und Erna allein angehören, und zwar im eigenen Heim. Sie mochten keine Hochzeitsreise machen; sie würde durch die Erinnerung an Erna's erste Hochzeitsreise nur getrübt worden sein.

Dennoch waren beide viel zu ernste und durch die schweren Erfahrungen, die sie gemacht, geläuterte Naturen, als daß sie die Erinnerung an das Durchlebte ängstlich hätten meiden sollen. Im Gegenteile. In einem Kasten von Ebenholz bewahrte Benno den Dolch, den man ihm zurückgegeben, und den kleinen Totenschädel, den er an sich gebracht hatte. In Stunden stiller Einkehr betrachtete er mit seiner Gattin die beiden Stücke, welche eine so verhängnisvolle Rolle in ihrem Leben gespielt hatten, und immer wurden sie ihnen eine Mahnung, wachsam und streng gegen sich selbst, mild und schonend im Urtheil gegen andere zu sein.

Später legte Benno noch einige Blätter hinzu, auf welche er die Geschichte seines Lebens niedergeschrieben hatte; sie sollten, so verordnete er, samt dem elfenbeinernen Totenschädel und dem Dolche ein Vermächtnis für seinen ältesten Sohn sein und in der Familie forterben, so lange es einen Treuenfeld geben würde.

Ende.